

Vom «Neufi» zur Medizin – mein Weg zur Praktikantin bei der Schweizerischen Ärztezeitung



Céline Fäh

Glauben Sie mir, dass meine journalistische Laufbahn auf einer Comicfigur aufbaut? Eigentlich hat alles vor vielen Jahren angefangen – und das ganz ohne Karriereplanung. Meinen ersten Artikel veröffentlichte ich mit 12 Jahren in der Zeitschrift «Yu-Gi-Oh» [1]. Damals zeichnete ich eine Comicfigur für meinen älteren Bruder und schrieb meinen ersten kurzen Text dazu, der tatsächlich abgedruckt wurde. Natürlich hat sich seither in meinem Leben einiges verändert, wobei der Zufall seine Finger ein wenig mit im Spiel hatte. Als stolze Besitzerin eines Neufundländers («Neufi») bin ich Mitglied in einem entsprechenden Hundclub. Als die Redakteurin der bereits mehr oder weniger verwaisten Vereinszeitschrift ihren Posten aus persönlichen Gründen aufgeben musste, wurde – mehr aus Spass – vorgeschlagen, man könnte dieses Amt ja der Jüngsten im Club aufbürden. Aus Spass wurde Ernst, und ich war im zarten Alter von 16 Jahren «Chefredakteurin» der noch namenlosen Vereinszeitschrift. Tatsächlich erschien die erste Ausgabe im Januar 2009 und danach dreimonatlich in deutscher und französischer Ausführung unter dem Namen «Nounours» [2]. Die Redaktion zu führen und mich vom Artikelschreiben bis zum Austragen der Zeitschriften um wirklich alles zu kümmern, war eine richtige Herausforderung für mich. Die Redaktionsarbeit war aber auch eine ideale Ergänzung meiner Ausbildung, da ich in der Fachmittelschule den Schwerpunkt «Kommunikation/Journalismus» gewählt und mittlerweile abgeschlossen habe.

Nachdem ich die Geschicke von «Nounours» seit rund 1½ Jahren fast im Alleingang leite, habe ich seit kurzem ein neues Projekt. Im Rahmen meiner Maturitätsarbeit baue ich eine eigene Redaktion auf und mache parallel dazu ein Praktikum beim Schweizerischen Ärzteverlag EMH. Der Einblick in den Verlagsalltag, insbesondere in die Redaktion der Schweizerischen Ärztezeitung, wird mir für die Verwirklichung meines Projektes und für meine weitere berufliche Laufbahn bestimmt nützlich sein.

Doch wie um Himmels Willen komme ich von den Hunden zur Ärzteschaft? Nun, ganz fremd ist mir diese Welt nicht. Mit zwei Ärzten als Eltern bekommt man in achtzehn Jahren doch so einiges aus dem Gesundheitswesen und dem «Ärztmilieu» mit. Nun fragen Sie sich möglicherweise, wieso ich nicht auch Ärztin werden und in die Fussstapfen meiner Eltern treten möchte. Eine Frage, die sich für mich offen gestanden nie gestellt hat: Ich finde die Medizin zwar ein sehr spannendes und auch wichtiges Gebiet, ziehe jedoch den Blickwinkel der beobachtenden und beschreibenden Journalistin dem der praktizierenden Akteurin vor.

Und so versuche ich nun, im Journalismus Fuss zu fassen. Etwas vom Faszinierendsten ist für mich dabei, dass ich enorm viel Abwechslung habe und immer wieder Einblicke in neue Bereiche erhalte. Die zum Teil unregelmässigen Arbeitszeiten stören mich nicht im geringsten. Im Gegenteil – ich mag es, wenn jeder Tag anders verläuft.

Vielleicht hängt es mit meiner familiären Prägung zusammen, dass ich den Kontakt zur Medizin dennoch nicht verlieren möchte, sondern auch auf diesem Gebiet etwas bewirken möchte. Meiner Ansicht nach bietet hierfür der Journalismus gute Möglichkeiten, da es heute wichtiger ist denn je, die komplexen Zusammenhänge in Medizin und Gesundheitswesen einer breiten Öffentlichkeit auf verständliche Art zu vermitteln. Zunächst möchte ich dies vor allem als schreibende Journalistin tun.

Aus Spass wurde Ernst, und ich war im zarten Alter von 16 Jahren «Chefredakteurin»

Erste Schritte auf diesem Weg habe ich mit der Publikation kleinerer Beiträge zu medizinischen und gesundheitspolitischen Themen bereits unternommen. Mit der Arbeit beim Schweizerischen Ärzteverlag, so hoffe ich, werde ich mein Fundament in dieser Hinsicht nun erweitern können. Meine bisherigen publizistischen Aktivitäten hatten auch den angenehmen Nebeneffekt, dass ich schon im Alter von 17 Jahren den Schweizerischen Fachjournalistenausweis erwerben konnte.

Obwohl ich also in gewisser Hinsicht bereits als «Profi» gelten kann, ist mir bewusst, dass ich in Sachen Medien und Journalismus noch viel zu lernen habe. Und so ist es mein Ziel, in einem nächsten Schritt in einer anerkannten Institution eine fundierte Ausbildung zur professionellen Journalistin zu absolvieren.

Wie Sie sehen, ist aus dem ungeplanten «Experiment Journalismus» nun doch eine Art bewusster Karriereplanung geworden. Ein Grossteil meines bisherigen Lebens hatte mit Journalismus, den Medien und der Medizin zu tun. Wohin die Reise führt, wird sich weisen – ganz nach dem Motto: «Das Leben mischt die Karten, aber du spielst das Spiel.»

Céline Fäh*

1 «Yu-Gi-Oh» (König der Spiele) ist eine erstmals 1996 veröffentlichte Manga-Serie des japanischen Zeichners Kazuki Takahashi, die auch als Anime umgesetzt wurde.

2 «Nounours» bedeutet in der französischen Kindersprache «Teddybär», wird jedoch abgeleitet von «Nos Ours» was «Unsere Bären» bedeutet, wie die Neufundländer auch genannt werden.

* Céline Fäh ist seit Anfang August 2010 Praktikantin bei der Schweizerischen Ärztezeitung im Rahmen ihrer Ausbildung zur professionellen Journalistin.